

Planlos rauf und runter:

Schaumgebremste Konjunkturprognosen

Gestern wartete die Luxemburger Statistikbehörde Statec auf mit den berichtigten endgültigen Zahlen zur Wirtschaftsentwicklung 2007 im Land, mit dem, was vom ersten Quartal 2008 schon bekannt ist, und mit einem Ausblick auf das, was da kommen soll. Problem bei all dem ist der chaotische Charakter einer kapitalistischen Wirtschaft, die im Streben nach dem Maximalprofit oft zu irrationalen Entscheidungen aus dem Bauch heraus neigt.

US-Hypothekenkrise und kein Ende

Die amerikanische Hypothekenkrise hat sich bereits 2007 in Europa ausgewirkt, sie wird es 2008 weiter tun. Das erklärt, so Statec-Direktor Serge Allegrezza, daß die Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) 2007 mit +4,5% schwächer war als erwartet. Daß es nicht einmal mehr zu den +5% kam, wie noch vor drei Monaten vom Statec erwartet, liegt an Berichtigungen betreffend die drei ersten Trimester für die Branche »Finanzaktivitäten und Dienstleistungen für Betriebe«, was nichts an der Feststellung ändert, daß diese für rund zwei Drittel des Wirtschaftswachstums 2007 verantwortlich zeichneten.

Weil es dort jetzt langsamer läuft – gesprochen wird von einer Vertrauenskrise, die zum Niedergang an der Börse und zu einer hohen Volatilität geführt hat – wird für 2008 jetzt nur noch mit +3%, 2009 mit +4% beim BIP gerechnet.

Als tröstlich wertet Wirt-

schaftsminister Krecké die US-Mitteilung, von 5 Indikatoren, an denen gemessen wird, ob die USA in einer Rezession sind oder auf eine solche zugehen, zeige nur einer auf Rezession, vier aber nicht. Das sei wichtig, weil das BIP der USA immer noch viermal jenes von China ausmacht, auch wenn von dort die starken Wachstumsraten und -impulse herkommen.

Keine Indextranche im Juli

Die Inflation wurde 2007 mit +2,3% begrenzt, trotz einer starken Erhöhung im Dezember, die sich aber 2008 fortsetzte mit +3,6% im ersten Quartal, wobei der Mai sogar bei +4% liegt.

Dennoch geht Serge Allegrezza, der in engstem regelmäßigen Kontakt mit der Regierung steht, und daher weiß, was diese plant, davon aus, daß im Juli 2008 die dann fällig gewordene Indextranche nicht ausbezahlt wird: es bleibt dabei, daß es die nächste Tranche im März 2009 gibt, was danach passiert, stehe noch in den Sternen. Will die CSV-LSAP-Regierung etwa mit der frohen Botschaft in die Wahlen gehen, den Lohnabhängigen dieses Landes sei eine Indextranche an der Nase vorbeigegangen?

Die Inflation in Luxemburg und in der €-Zone entwickelt sich bei gleichen Ursachen deckungsgleich. Preistreibend wirken sich vor allem die Preise der Erdölprodukte und der Nahrungsmittel aus. Ein Viertel bis ein Drittel dieser Erhö-

hung wird der Spekulation zugerechnet.

Das ist kein Trost für jene, deren Mittel vorzugsweise für exakt diese Güter des Tagesverbrauchs aufgewendet werden müssen. Minister Krecké gibt das sogar zu angesichts der Statec-Feststellung, es habe 2007 die Kaufkraft der Luxemburger Haushalte um durchschnittlich 2% zugenommen: ein Durchschnitt ist ein Rechenergebnis und heißt nicht, daß alle da drauf kommen, zudem liegt der Preisanstieg beim Tagesverbrauch höher als die allgemeine Inflation und »man kauft ja nicht jeden Tag einen Flachbildschirm, der billiger wurde«.

Wie wahr, und wie wenig tröstlich, da Jeannot Krecké hinzufügte, niemand wisse, wie richtig dagegen vorzugehen ist, zudem ist weltweit das ganze politische Personal überrascht worden: »Niemand hat's vor einem Jahr vorausgesehen«.

Auch wenn Krecké die Hoffnung hat, daß der Preisanstieg bei der Nahrung nicht mehr weitergeht, u.a. weil die Trockenheit in Australien nicht mehr weiterbesteht, ist er sich sicher, daß es kein Zurück auf den alten Preis gibt.

Bei der Energie wurden vor kurzem noch Basisprojektionen mit 63 US-\$ pro Barril Erdöl gerechnet, und niemand hat was dagegen eingewendet. Ein solcher Preis ist unerreichbar geworden: »Dahin geht's nicht zurück, auch wenn's nicht mehr weitersteigt«. Na dann, wir sind gewarnt (gestern morgen stand der

Barril bei 125 US-\$).

Zum Streit zwischen Privatbeamtenkammer und Handelskammer, ob denn Indextranchen nun inflationstreibend sind oder nicht, will sich Krecké zur Zeit noch nicht äußern. Jedenfalls betont er, und auch das wird die Handelskammer so nicht freuen, daß im Durchschnitt die Inflation in Luxemburg deckungsgleich mit jener der EU war und ist.

Jedenfalls wuchs der Durchschnittslohn 2007 mit 3,4% um 1% weniger als im Vorjahr, wobei das vor allem wieder mit dem Finanzwesen zu tun hat. Bei den anderen Branchen blieb es wie 2006 bei etwa +3%. Von den Profiten schweigt des Statec-Sängers Höflichkeit. 2008 soll der Durchschnittslohn gar nur um 2,9% wachsen, 2009 dann wieder um 3,5%, was dem langjährigen Durchschnitt entspricht. Das ist eine wirklich schlechte Nachricht angesichts der 2008 erwarteten 3,6% Inflation, die sich 2009 auf 2,7% zurückentwickeln soll, wenn denn die Erdölpreise nicht weiter steigen.

Arbeitsmarkt wächst weiter in Luxemburg

Die Zahl der Arbeitsplätze wuchs 2007 um 4,3%, das soll sich nun verlangsamen mit +3,8% 2008 und +3% 2009, weswegen die durchschnittliche Arbeitslosenrate von 4,2% 2007 wohl im Jahresdurchschnitt 2008 bei 4% liegen werde, zu Jahresende aber bereits deutlich höher, um sich 2009 bei 4,4% einzupendeln.

jmj